



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Konradin. Die Zwillinge. Die falschen Spieler

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1786

Zweyter Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52104)

Guelfo. Und wie ich zapple! Mit den Küßen
angeln sie meine Seele, und ich blute. Kamilla!
Kamilla! Ich häng' an der Angel, zucke mich zu
Tode! Sie sieht nach ihm, und Liebe zittert auf
ihren Lippen — sieht herauf — was denn? Ka-
milla, was denn? O weh mir!

Grimaldi. Sie kommen herauf — Willst
Du sie erwarten?

Guelfo. An der Angel den Tod zu zappeln?
(beide ab.)

Zweiter Auftritt.

Alter Guelfo. Amalia. Ferdinando,
Kamilla.

Ferdinando. Nun ist mir ganz wohl, da ich
wieder hier im Hause des Vaters bin. Mich kam
eine wunderbare Empfindung an, da ich so den
Hegwald herunter fuhr. Aber da ich in Guelfo's
Hause bin, jedes Bildchen seh, jeden Gegenstand
erkenne, des Vaters Liebe fühl', ist mir ganz
leicht.

Kamilla. Du hast mich sehr erschreckt, lieber
Ferdinando. Du wardst so bleich — Guelfo, er
saß auf einmal so still, und zitterte, ich konnt' ihn
kaum zu sich bringen. Komm, Ferdinando! Deiz
ne

ne Stirne ist noch heiß — er schwitzte Angstschweiß,
Vater! — Lieber Ferdinando! —

Amalia. Sohn! Lieber! Mach mir nicht
angst!

Alter Guelfo. Es kömmt vom Fahren. Es
ist heute sehr heiß gewesen.

Kamilla. Mein! Ihm fehlt was —

Ferdinando. Es ist nun wieder vorüber. Es
ist närrisch! Kamilla, ich wollte Dir's nicht gleich
sagen, aber ist lach' ich selbst drüber. Guelfo,
als wir an die Eichen kamen, sah ich in der Fer-
ne meine Gestalt aufsteigen, daß ich mich kannte,
und wildes Geräusch schreckte mein Ohr.

Amalia. Deine Gestalt, Ferdinando?

Ferdinando. Lebendig! Meine Sinne können
mich betrogen haben; ich vergeß' es schon wieder.

Alter Guelfo. Einbildung, Ferdinando! nichts
als Einbildung!

Ferdinando. So nehm' ich's auch. Mir ist's
nur leid, daß ich meine Kamilla erschreckte. Es
ist vorüber, und war vorüber, da Du mir mit der
Hand über die Stirne fuhrst, und riefst. Ich wach-
te auf, wie aus einem Schrecktraum, und schien
mir in Himmel überzugehn, Nun, Vater? Nicht so
ernsthaft! Küssen Sie Ihren Sohn noch einmal!
Meine Mutter! Laßt mich glücklich seyn! Alles
will ich's machen, und alles wird mich's machen!

Meine Kamilla hat Ihnen ihr Herz geschenkt, da sie mirs gab; und ihr Blick giebt Ihnen die Versicherung. O wir werden ein Leben führen — —

Amalia. Mein lieber Ferdinando! — Ja! wir werden nun recht freudig seyn zusammen.

Ferdinando. O Mutter, Sie sinds! Diese wenige Worte — Sehen Sie mich fort so an!

Alter Guelfo. Ruh aus, mein Sohn, Du überläßt Dich zu sehr dem Gefühl! Ruh aus!

Kamilla. Ich zählte alle Stunden, fragte jeden Augenblick: Wie weit sind wir noch, Ferdinando? so begierig war ich, den alten Guelfo wieder einmal zu sehen, und meines Ferdinando's Mutter. Und Ferdinando war gütig, erzählte mir viel von Ihnen, von der herrlichen Gegend, und alles find' ich so. Es ist ein lieblicher Sitz, sagt' er, beim Vater. Und gewiß ist's ein lieblicher Sitz. Eine Gegend, so schön, als eine in Italien. O so die Tiber hinunter zu sehen, von der Sonne verguldet, den süßen Gesang der Vögel — und den Guelfo, die Mutter, meinen Ferdinando — Guelfo, wir wollen der Liebe und Freude leben! (küßt der Alten Hände, Amalia küßt sie.)

Alter Guelfo. Sie machen mich mein Alter vergessen. Alles vergnügt, verjüngt mich, was ich seh' und höre. Ihr Kinder bestürmt des alten Guelfo's Herz mit zu viel Liebe; er ist ihrer so wenig

nig

nig gewohnt, daß es ihm Traum scheint. Zwar, wenn Ferdinando da ist, da leb' ich immer so im Taumel; denn Ferdinando weiß mit Liebe des Alten Herz warm zu halten. Ferdinando! Ferdinando! Gepriesen sey Gott, daß ich Dich wieder einmal in meinen Armen halten kann! daß ich die Wonne fühle, das treue Kind fest an mich zu drücken! Laß Dich recht drücken, Guelfo's Zierde!

Ferdinando. Mich nicht allein, mein Vater.

Alter Guelfo. Ha! Dich allein! Dich allein! Bist Du's nicht allein, der dem Vater gütlich thut? der des Vaters Wohlthat ist? der des Guelfo's Haus erhebt, daß die Feinde vor Neid vergehen? Ja! sie werden sich verzehren in Marter, unser Haus so mächtig zu sehn. Ferdinando, Segen über Dich! Daß du hoch empor wachsest im Lande! — Kamilla, seyn Sie nicht so bewegt! Ruzhen Sie! Wir wollen Euch zusehn; Ihr seyd müd', und ich möcht' Euch zusammen sitzen sehn.

Amalia. Guelfo! vergiß nicht, ich bitte Dich! (ab)

Alter Guelfo. Ferdinando, wärst Du nicht, ich legte mich hin, und stürbe; denn Guelfo wird sehr geärgert in seinen alten Tagen. Aber nun will ich leben; meine grauen Haare sollen sich weiß färben, und meine Jahre hoch steigen, von Dir geleitet. Ich muß es erleben, was aus meinem
Ferdin

Ferdinando wird. Jüngst war so ein Hoffschranze hier, der erzählte Wunderdinge (und mochte ihn wol heimlich heßen) was man aus Dir so große Dinge machte — wie schon alle große Häuser aufmerksam würden — daß Du des Herzogs rechter Arm wärst — Ha! dacht' ich bey mir — seht nur auf Guelfo's Stamm — er soll bald Herzog seyn.

Ferdinando. Gnügsamkeit! Nicht zu hoch gespannt, Vater, daß die Sehne nicht springt! Es ist noch Zeit genug; und ich könnte tiefer fallen, je höher.

Alter Guelfo, Das wollt ich sehn, ich! Was Gnügsamkeit! Man muß steigen, so hoch man kann! war immer mein Denken. Und da ich mich so weit im Gleichgewicht hielt, Euch so weit vorgearbeitet hab' — Also red' mir nicht!

Kamilla. Werden Sie nicht zu ernsthaft!

Alter Guelfo. Verzeihen Sie mir!

Kamilla. Nicht doch, Vater! Reden Sie, was Sie wollen, was Ihnen gut thut.

Alter Guelfo. Das ist freundlich, Tochter! Gott erhalt Dich mir!

Ferdinando. Wo ist denn mein Bruder? Ich seh' lang nach ihm. Wo ist er?

Kamilla. Ich dachte, er würde der erste seyn, der uns entgegen käme.

Al-

Alter Guelfo. Ja doch, er! Ich seh' ihn manchmal in einem Monat nicht, den wilden Guelfo. Ferdinando, er wird immer unbändiger, stolzer. Nachgierig ist er; stößt mich und seine Mutter ins Grab im blinden Zorn. Er brennt, wie Feuer, wenn wir ihn berühren. Ich bin zu alt, den Sohn Guelfo zu bändigen. Ich muß zittern für ihn. Heute hab' ich ihn einmal wieder gesehen, und fast brach er mir das Herz. Er liegt immer im Walde, badet seine Hände in der armen Thiere Blut. Kömmt er einmal, vergräbt er sich, und weh, der sich ihm naht!

Ferdinando. Vater, ich sagte immer, man muß Guelfo mit Liebe und Nachgeben begegnen, will man ihn gut haben.

Alter Guelfo. Und thu' ichs nicht? und muß ichs thun, ich sein Vater? Doch thu' ichs, halt' ihn sanft, wie Du Deine Braut. Meine Umalia thuts auch. Ich fürcht', unser Streicheln macht den Wilden unbändiger.

Kamilla. Der Ritter hat ein edles Herz.

Ferdinando. Das hat er, Kamilla. — Vater, lassen Sie ihm seine Unbändigkeit, all sein Wesen; wenns Krieg giebt, braus't er aus. Ich will ihn mit meiner Liebe zwingen, mir hold zu seyn.

Alter Guelfo. Ich kenn' ihn auch, und mag nicht reden. Ich wollte, mein Herz hing' nicht so an ihm.

Kamilla. Es muß an ihm hängen; der Ritter verdient's.

Ferdinando. Er ist die Zierde Ihres Hauses, ein Schrecken der Feinde.

Alter Guelfo. Das ist wahr. Nun — wir wollen ihn mild zu machen suchen. Kamilla hat eine liebliche Stimme, und singt in die Laute. Wir wollen täglich harmonische Musik machen, und ihn zähmen. Ich wollt', er hing' dem Grimaldi nicht so an, der macht ihn traurig dazu mit seiner Melancholie; das verdirbt ihn völlig. Grimaldi ist ein düst'rer Mensch, der Nachts im Feld läuft, bey Sturm und Wind, und zu den Sternen ruft. Der Kirchhof soll sein liebster Aufenthalt seyn. Ich selbst fand ihn einstens durch die öde Nacht weinen, daß ich erschreck. Das ist Guelfo's Gesellschaft.

D r i t t e r A u f t r i t t .

Grimaldi (tritt auf). Vorige.

Ferdinando. O des traurigen Grimaldi!
Willkommen, Vetter!

Gris